

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Band: - (1997)

Heft: 1

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

■ Was ist für Sie die Spitex, Herr Dr. Geser?

schauplatz spitex Nr. 5/96

Fünf Punkte verlangen Klärung

1. Professionalität kontra gemeinnützige Spitexeinsätze

In Ihrem Artikel fordern Sie von der Spitex einerseits mehr gemeinnützige Arbeit, andererseits mehr Professionalität. «Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul». Mit andern Worten: Entweder zahlt man für geforderte Leistung einen angemessenen Lohn oder man nimmt kritiklos entgegen, was der andere zu geben bereit ist. Den Fünfer und das Weggli kann man auch von Spitex nicht erwarten.

Hier prallen sehr gegensätzliche Interessen aufeinander. Dass die Zielgruppe für diese gemeinnützige Arbeit vor allem die Frauen sind, ist mit der angestrebten Gleichstellung nicht dekungsleich.

2. Rechnungen zwischen Fr. 10'000.– bis 15'000.– pro Monat pro Patient

Dieser Vorwurf ist nicht transparent und deshalb unfair. Erläutern Sie uns, wie sich solche Beträge zusammensetzen. Eine so intensive Pflege zu Hause wird höchstens bei einem Sterbenden geleistet und dies nur während einer absehbar kurzen Zeitdauer.

Zum Vorwurf der zweistündigen täglichen Bäder: Eine Leistung wird ja immer infolge einer Krankheit oder Behinderung erbracht. Ich könnte mir vorstellen, dass im Falle von Hautproblemen ein tägliches Bad während einer bestimmten Zeit angebracht ist und

der Patient nicht allein gelassen werden kann. Sicher wird die Mitarbeiterin die Zwischenzeit nutzen; auf der Rechnung wird jedoch das Bad erwähnt sein. Ich kann verstehen, dass es für Sie oft schwierig ist, diese Rechnungsinhalte zu interpretieren. Doch finde ich es dennoch nicht gerechtfertigt, diesen Vorwurf so leichtfertig anzubringen.

3. Misstrauen gegenüber Spitex angebracht?

Ihre Äusserungen bezüglich Misstrauen und der «ins Wanken geratenen Vertrauensbasis» sind unprofessionell emotional. Wo Menschen arbeiten, passieren Fehler. Werden solche entdeckt, müssen sie bereinigt werden.

4. Nachbarschaftshilfe und der Sozialstaat

Jede neue Sozialleistung verdrängt ein Stück dieser gemeinnützig, ethisch-zwischenmenschlichen Komponenten und dies können auch wir von Spitex nicht verhindern. Den Missbrauch finden wir überall, denken wir doch an die Arbeitslosenversicherung.

5. Kosteneinsparungen im Gesundheitswesen durch Spitex

Wir sind uns beide einig, im Gesundheitswesen muss gespart werden. Beim Einführen von Sparmassnahmen ist es ganz normal, dass möglicherweise zuerst Mehrkosten entstehen.

Entschliesst sich mein Mann, künftig mit dem Zug statt mit dem Auto zur Arbeit zu fahren, muss er sich zuerst einen warmen Mantel, geeignete Schuhe, ein Abo etc. anschaffen. Er muss also zuerst Geld in die Hand nehmen, bevor er auch nur einen Rappen gespart hat.

Will er dann sein Auto verkaufen, so merkt er, dass es viel an Wert eingebüsst hat. Deshalb entscheidet er sich, das Auto für den Freizeitbedarf zu behalten. Die Kosten für Versicherungen, Gebühren und Unterhalt sind hoch, doch daran hat er sich gewöhnt. Steigen jedoch die Preise im öffentlichen Verkehr, so findet er dies unerhört.

In einer ähnlichen Situation steckt unser Gesundheitswesen. Spitäler und Arztpraxen sind Institutionen, welche man kaum hinterfragt. An die hohen Kosten hat man sich gewöhnt.

Mit der Einführung von Spitex wollte man sparen und merkt jetzt plötzlich, dass es auch etwas kostet. Für den Aufbau und die Professionalisierung von Spitex muss zuerst einmal Geld in die Hand genommen werden und darüber erschrecken wir. Ich bin überzeugt, wenn alle Bereiche des Gesundheitswesens so kritisch unter die Lupe genommen würden wie Spitex, sähe es auf der Kostenseite anders aus. Als ehemalige Lehrerin (Staatsangestellte) kenne ich die Mechanismen nur zu gut; am Ende des Jahres werden noch nicht dringliche (unnötige) Anschaffungen getätigt, um das Budget auszuschöpfen, damit es künftig nicht gekürzt wird.

Gemäss dem Bericht der Arbeitsgruppe Schweizer Gesundheitswesen (ASG) beliefen sich die Kosten im Gesundheitswesen 1996 auf rund 40 Mrd. Fr. Allein die Verwaltungskosten der Krankenkassen beliefen sich im letzten Jahr auf zwei Milliarden Franken (5% !) und haben sich in den letzten fünf Jahren verdoppelt!

*Ursula Bischofberger,
Vizepräsidentin der
Spitex Kyburg-Weisslingen*

Impressum

schauplatz spitex
Mitteilungsblatt für Mitglieder des Spitex
Verbandes Kanton Zürich

Herausgeber: Spitex Verband Kanton
Zürich, Zypressenstrasse 76, 8004 Zürich,
Telefon 01/291 54 50, Fax 01/291 54 59
PC 80-17130-2

Redaktion: Mechthild Willi, Hannes
Zuberbühler
Assistenz: Hannelore Biedermann
Druck: Speich AG, Zollikon

Für Mitglieder gratis,
Zusatzabonnement Fr. 30.–;
Abonnement für Nichtmitglieder Fr. 50.–

Erscheinungsweise:
Alle zwei Monate ab Febr., Auflage: 950 Ex.

Verwendung der Artikel nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet



spitex verband kanton zürich